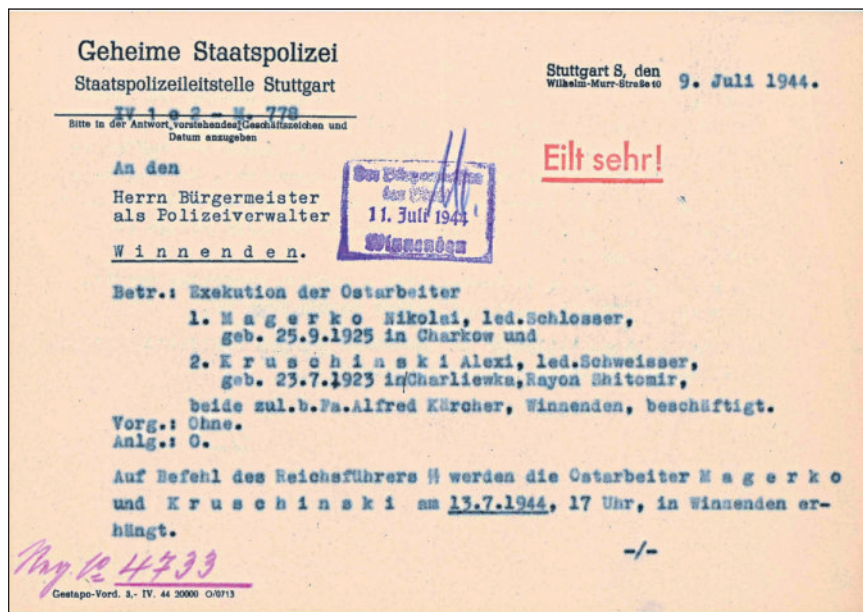


# Gedenken an Hinrichtung vor 80 Jahren



Ankündigung der Exekution durch die Staatspolizeileitstelle Stuttgart.  
Quelle: Stadtarchiv Winnenden, B 333 (AZ 4733)

Am 13. Juli 1944 wurden die ukrainischen Zwangsarbeiter Aleksej Kruschinskij und Nikolaj Magerko ohne richterliches Urteil durch die Geheime Staatspolizei im Schelmenholzwald erhängt. Aus Anlass des 80. Jahrestags findet am Samstag, 13. Juli 2024, eine Gedenkfeier am Ort des Geschehens statt. Ergänzend dazu wurde im Virtuellen Stadtmuseum Winnenden bereits eine Ausstellung freigeschaltet, die sich mit den Hintergründen der Hinrichtung auseinandersetzt.

Nikolaj Magerko und Aleksej Kruschinskij kamen im Juli 1942 zur Firma Alfred Kärcher nach Winnenden. Als Bürger der Sowjetunion unterlagen sie hinsichtlich Beschäftigung, Unterbringung und Lebensführung einem Sonderrecht, den „Ostarbeiter-Erlassen“. Beispielsweise war es ihnen nicht erlaubt, bei Privatleuten zu wohnen. Aus erhalten gebliebenen Formularen zur Anmeldung bei der Stadt geht hervor, dass sie in einer Baracke auf dem Betriebsgelände von Kärcher einquartiert wurden. Offenbar am 8. März 1944 flüchteten Magerko und Kruschinskij aus dem Lager. Ihren Abgang zeigte die Schutzpoli-

zeidienstabteilung Winnenden bei der Gestapo-Zentrale in Stuttgart an, die für die Überwachung der „Ostarbeiter“ in Württemberg und Hohenzollern zuständig war. Die folgenden Ermittlungen führten am 9. Mai zur Ergreifung der beiden Ukrainer. Sie wurden beschuldigt, im Schutz der Verdunklung mehrere schwere Diebstähle begangen zu haben.

Für Delikte, wie hier im Fall von Diebstahl, sahen die „Ostarbeiter-Erlasse“ eine Bestrafung mit dem Tod vor. In Württemberg und Hohenzollern wurden zwischen Februar 1941 und März 1945 mindestens 80 sowjetische und auch polnische Zwangsarbeiter staatspolizeilich exekutiert. Das bedeutet, das Verfahren von den Ermittlungen über die Anordnung der Hinrichtung bis zu deren Durchführung lag in den Händen der Gestapo.

Am 11. Juli erreichte den Winnender Bürgermeister Josef Huber die Ankündigung der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, dass „Auf Befehl des Reichsführers SS [...] die Ostarbeiter Magerko und Kruschinski am 13.7.1944, 17 Uhr, in Winnenden erhängt“ würden. Das Doku-

ment trägt die Unterschrift von Friedrich Mußgay, dem Leiter der Stuttgarter Gestapo-Zentrale. Wilhelm Hirneise, damals Chef der Schutzpolizeidienstabteilung Winnenden, gab nach 1945 an: „Tatort des Geschehens war das Waldstück links der Bundesstrasse 14 von Winnenden in Richtung Waiblingen, ca. 1 km ausserhalb der Stadt Winnenden.“ Wohl bedingt durch die mündliche Überlieferung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ist in der Bevölkerung bis heute davon die Rede, dass die Ukrainer an der „Hindenburgreihe“ erhängt worden seien.

Wilhelm Hirneise erinnerte sich später an den Ablauf der Hinrichtung: „Die Exekution wurde von einem Kommando der Geheimen Staatspolizei - Staatspolizeileitstelle in Stuttgart - bestehend aus ca. 6 SS Männern in Uniform, sowie des Referenten der russischen Zivilarbeitern bei der Geheimen Staatspolizei - Mauch, im Beisein von 20-30 russischen Zivilarbeitern und Obermedizinalrat Dr. Notz, vom Gesundheitsamt Waiblingen und Kreisführer der Gendarmerie Haug durchgeführt.“ Den Tod der Zwangsarbeiter beurkundete Bürgermeister Huber. Beerdigt wurden sie auf dem Stadtfriedhof. Das Sammelgrab existiert heute noch und wird von der Stadt Winnenden gepflegt.

**Treffpunkt für die Gedenkfeier zum 80. Jahrestag ist am 13. Juli um 10 Uhr vormittags im Hof der Grundschule Schelmenholz. Von dort aus geht es gemeinsam auf dem Waldweg ca. 500 Meter zur Eiche. Das Programm - mit Begrüßung, historischer Einordnung des traurigen Ereignisses, Enthüllung eines Gedenksteins, Beitragen aus den Reihen der Stadtgesellschaft und musikalischer Umrahmung - beginnt um 10.15 Uhr. Da die Parkplätze begrenzt sind, gibt es die Möglichkeit, in der Forststraße und am Schiefersee zu parken.**

Die Feier wurde vorbereitet von einem Projektteam aus Hauptamts- und Archivleitung, Vertreter/innen des Historischen Vereins mit Initiative Stadtmuseum und des Arbeitskreises christlicher Kirchen

sowie des Kärcher-Firmenarchivars. Der Aufstellung des Gedenksteins im Schelmenholzwald hat der Gemeinderat am 23. April 2024 zugestimmt.

Wer sich schon vor dem 13. Juli über Einzelheiten der letzten Exekution auf Winnender Markung informieren möchte, kann dies tun über den Link <https://www.virtuelles-stadtmuseum-winnenden.de/thema/geschichte/hinrichtung-durch-die-geheime-staatspolizei>. Das Stadtarchiv hat eine Ausstellung erarbeitet, die den Blick schwerpunktmäßig auf die Vorgeschichte und den Ablauf der Hinrichtung von Aleksej Kruschinskij und Nikolaj Magerko richtet. Eingegangen wird darüber hinaus auf die Erinnerung an das Geschehen in Winnenden seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nicht unerwähnt gelassen werden soll, dass die vorhandenen Quellen sich an manchen Stellen widersprechen. Offene Fragen werden also bleiben. (mcw)



Die Eiche im Schelmenholzwald, an der Nikolaj Magerko und Aleksej Kruschinskij mutmaßlich erhängt wurden. Foto: Michaela Couzinet-Weber

## Blickpunkt digital lesen

DAS AMTLICHE NACHRICHTENMAGAZIN DER GROSSEN KREISSTADT WINNENDEN

Lesen Sie den Blickpunkt kostenlos unter

[www.winnenden.de](http://www.winnenden.de)

oder in der App "ZVW ePaper".

Einfach im Menü "Wochenblätter" auswählen und in der aktuellen Ausgabe den Blickpunkt immer und überall lesen.



Sammelgrab für die ukrainischen Zwangsarbeiter auf dem Winnender Stadtfriedhof. Foto: Michaela Couzinet-Weber